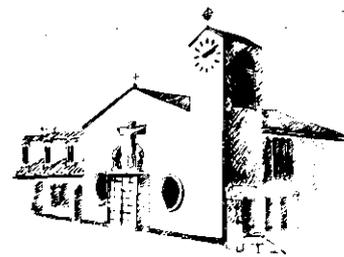


Pfarrbrief



Grüß Gott
Nr. 110/Sept./Okt. 2004

St. Josef am Wolfersberg

Wien 14, Anzbachgasse 89
Telefon und Fax 979 33 53

Handy Pater Thomas: 0664/154 76 54
Handy Pater Nicholas: 0664/154 76 55

LIEBE PFARRGEMEINDE!

„Alles hat seine Zeit“, so sagt Kohelet im Alten Testament. Der Sommer neigt sich langsam dem Ende zu. Jung und Alt haben viel Schönes und Gutes besonders in der Ferien- und Urlaubszeit erlebt. Für die Kinder beginnt die Schulzeit mit neuen Herausforderungen, die Erwachsenen können wieder mit neuem Elan und Enthusiasmus in den Arbeitsprozess einsteigen. Ich möchte die Gelegenheit dieses „Neuanfangs“ nutzen, um über unser christliches Glaubensleben nachzudenken.

Seitdem es Kabel- und Satelliten-Fernsehen gibt, gibt es auch eine neue Tätigkeit: sich durch die Programme „zappen“. Ich nehme die Fernbedienung in die Hand, drücke auf den Programmknopf und wechsle von einem Fernsehkanal zum anderen. Wenn mir das eine Programm nicht gefällt, schalte ich einfach auf das nächste um. Und so kann es vorkommen, dass ich ein paar Stunden vor dem Fernsehapparat gesessen bin, aber keinen einzigen Film, kein einziges Programm zu Ende gesehen habe. Denn ich habe laufend umgeschaltet, nur das ausgewählt, was ich gerade spannend und interessant fand.

Was beim Fernsehen wegen der vielen Programme möglich ist, das „Zappen“, kann ich das auch im Leben? Mich durchs Leben zappen; einfach nur das aussuchen, was mir passt und was mir gefällt, und alles andere ausschalten? Es gibt eine Lebensphilosophie in unserer Gesellschaft, die genau das verspricht – Stichwort: Spaßgesellschaft. Ich will möglichst viel Glück in möglichst kurzer

Zeit bei möglichst geringer Anstrengung! So hätten das viele gerne, und so versuchen sie auch ihr Leben zu gestalten. Ich mache das, was mir gefällt, und sonst nichts!

Aber die Wirklichkeit des Lebens spricht eine andere Sprache. Da gibt es auch Dinge, die keinen Spaß machen. Da gibt es Krankheit, Verbitterung, Krisen, Verlust, Abschied und Sterben. Da gibt es Stunden, die einem schwer zu schaffen machen und die man nicht einfach überspringen kann. Sie sind da, auch wenn man sie nicht haben will. Wegzappen geht da nicht.

Das gilt auch für den Glauben. Viele Christen verhalten sich genau so wie ein Fernsehzuschauer vor dem Fernsehapparat mit der Fernbedienung in der Hand. Sie suchen sich aus dem Glauben das aus, was ihnen gefällt und das, was ihnen nicht passt, legen sie als unmodern und nicht zeitgemäß zu Seite. Ein Beispiel: Zu Weihnachten in die Christmette gehen? Selbstverständlich! Das gehört ja irgendwie zur Festlichkeit dazu; so feierlich und stimmungsvoll wie in der Kirche bekommen wir das zu Hause nicht hin. Aber regelmäßig am Sonntag zum Gottesdienst kommen? Nein, so eng sehen wir das nun auch wieder nicht. Nur, wenn wir das Bedürfnis danach haben, „wenn mir danach ist“! Ich kann mir auch in der Moral nur das aussuchen, was mir passt und das, was von mir eine Veränderung verlangt, kann ich für mich ausblenden.

Auswählen, sich aus dem Glauben nur das aussuchen, was einem passt und das

andere auf später verschieben oder ganz weglegen. Was lesen wir im Evangelium (Lk 9,57-62)? Da hören die Menschen den Ruf Jesu: „Folge mir nach!“ und das wollen sie auch tun, diesem Jesus nachfolgen, aber sie finden jede Menge vernünftige Ausreden, ihm dann doch nicht zu folgen. Nicht, dass jemand, der konsequent Christ sein will, alle Beziehungen mit seiner Familie kappen muss. Das ist mit diesen Worten Jesu nicht gemeint. Aber Christsein und Nachfolge ist keine Sache der Beliebigkeit. Wer glaubt, wählt nicht etwas aus, so wie eine Ferienreise aus dem Katalog des Reisebüros, sondern er begegnet einer ganz konkreten Person: Jesus Christus. Auf die lässt er sich ein, ohne Wenn und Aber.

Konkret die Frage an uns: Ist der Glaube für mich eher so etwas wie ein kultureller und geistiger Wohlfühlverein? Oder ist er für mich das Hinhören und das Sich-Einlassen auf eine ganz konkrete Person? Und das, wie gesagt, mit aller Konsequenz.

Hinhören und Sich-Einlassen, das sind Schritte auf dem Weg der Nachfolge. Hinhören und Sich-Einlassen auf die Liebe, mit der Jesus allen Menschen begegnet, nicht nur denen, die ihm passen, und sich einlassen auch auf die dunklen Erfahrungen, die Menschen machen müssen. Christlicher Glaube ist mehr als ein Wohlfühlmoment. Er muss das Leben bestehen, das harte Leben. Denn niemand ist mit seiner Not allein gelassen, der glaubt und an der christlichen Gemeinschaft teilnimmt.

Um diese christliche Gemeinschaft wollen wir uns im neuen Arbeitsjahr mit Hoffnung und Zuversicht bemühen. Ich wünsche allen einen guten Beginn.

Ihr P. Thomas Kochuchira, T.O.R

Aus der Redaktion

„Zwei Seelen ach in meiner Brust“ – dieses klassische Zitat fällt mir ein, wenn ich mich diesmal dafür entschuldige, dass ich die Fortsetzung der Vorstellung unserer Orden und Kongregationen auf den nächsten Pfarrbrief verschieben muss. An sich bemühe ich mich um Kontinuität und möchte solche Serien nicht unterbrechen, andererseits freue ich mich natürlich, wenn so viele Beiträge wie diesmal absolut keinen Platz für die Fortsetzung dieser Serie lassen. VH

Tischtennisfolge der

Wolfersberger: Silber und Gold

Hannes Studeny, Robert Haselböck, Thomas Holzwarth und Tibor Schindler wurden in dieser Saison Vizemeister und Cupsieger.

Auch heuer war die Meisterschaft sehr spannend. St. Leopold lag bis auf die letzten drei Herbst-Runden immer an erster Stelle, dann aber schaffte Wolfersberg den Herbstmeistertitel. Nur einmal im Herbst mussten die Punkte geteilt werden. Der regierende Meister und Cupsieger Wolfersberg duellierte sich größtenteils mit Sokol Polski um den Vizemeister, unterlag im Frühjahr nur gegen Polski und den späteren Meister St. Leopold und gegen Sajoma gab es ein Unentschieden. In der Mitte der Frühjahrsmeisterschaft lagen die Wolfersberger auf Platz drei, doch die letzten Runden gingen eindeutig an Holzwarth & Co. Auch wenn es heuer nicht zum Titel reichte, der Vizemeister der höchsten Spielklasse ist durchaus ein schöner Erfolg.

Beim DSG-Cup erlebten die Fans am 13. Mai 2004 in der DSG-TT-Halle das kürzeste Cupfinale der letzten Jahre. Wie im Vorjahr hieß der Gegner Franz von Sales/1. Dem 5:3 beim Cup 2003 folgte heuer ein eindeutiges 5:0. Dennoch gab es spannende Momente. So im fünften Spiel, wo Holzwarth nach einer 2:0 Führung ein 2:2 hinnehmen musste. Im fünften Satz führte „Holzi“ beim Seitenwechsel 5:4, erhöhte dann auf 9:4 und nach einem 11:7 stand der Sieg für das Wolfersberger Team fest.

Bei 27 teilnehmenden Mannschaften holte das Wolfersberger Team den dritten Cup-Titel (2002/3, 2000/01) und auch die bisherigen Erfolge sind beachtlich: Zweimal Vizecupsieger (1995/96, 2001/02) und zwei dritte Plätze (1996/97, 1999/00).

Seit 1999 ist Wolfersberg in der Meisterschaft und im Cup immer unter den Ersten zu finden. Dadurch drückt sich die Konstanz dieser sympathischen Mannschaft aus.

Robert Hanak
Diözesansportgemeinschaft Wien

Dr.Raimund-Pokorny-Park

Die Älteren erinnern sich sicherlich noch an den praktischen Arzt Dr. Raimund Pokorny. Seine Ordination war immer voll und er war Tag und Nacht für seine Patienten da.

Am 22. Jän. 1916 in Wien geboren, begann er nach dem Schulabschluss das Studium der Medizin und promovierte im Juni 1941 in Wien zum Dr.med. In der Folge setzte er seine Ausbildung in Berlin fort und erlangte dort das Diplom der Allgemeinen Medizin. Vom 20. Aug. 1945 bis 29. Feb. 1948 war er im Kaiserin Elisabeth-Spital der Stadt Wien tätig.

Am 22. Dez. 1947 eröffnete er am Wolfersberg an der Adresse Anzbachgasse 134 eine Praxis als praktischer Arzt, die er dann nach Fertigstellung seines eigenen Siedlungshauses ab 1. Nov. 1953 in die Anzbachgasse 142 verlegte. Kurze Zeit und zwar vom 1. März bis 31. Mai 1948 hatte er auch im Karolinen-Kinderspital gearbeitet, wo er zum Teil jene Kenntnisse erwarb, die er für die Betreuung der Siedlerkinder benötigte. Er war als Hausarzt vom alten Schlag ständig für seine Patienten da. Als guter Diagnostiker konnte er zu seinen Patienten eine gute Vertrauensbasis aufbauen. Für seine Verdienste wurde er am 9. Mai 1977 zum Medizinalrat ernannt. In der Ordination assistierte ihm viele Jahre seine Ehefrau, mit der er eine Tochter und einen Sohn hatte. Der Tod seiner geliebten Ehefrau nach einem langen, schweren Leiden war für ihn ein schwerer Schock. Nicht mehr sehr gesund, gab der Witwer mit 65 Jahren - genau am 30. Juni 1981 - seine Praxis auf. Wenn er auch noch fallweise ärztlichen Rat erteilte, so lebte er im Grunde sehr zurückgezogen. Sein Ruhestand war ihm nur kurz vergönnt und bereits am 22. März 1983 ereilte ihn der Tod.

In Dankbarkeit dieses so wertvollen Menschen gedenkend, ist es nach vielseitigem Wunsch gelungen, die nahe seiner Ordination gelegenen Grünfläche Anzbachgasse-Bierhäuselberggasse nach unserem beliebten Wolfersberger Hausarzt zu benennen. Zwar steht bereits die Tafel im Park, doch wird es noch eine feierliche, offizielle Benennung in Anwesenheit unserer Frau Bezirksvorsteherin Andrea Kalchbrenner geben. Wir laden daher alle zu diesem feierlichen Akt
am Dienstag, dem 21. Sept. 2004, 14 Uhr
herzlich ein. VH

Nachtasyl

Das integrative Wiener Vorstadttheater führt unter der Regie von Manfred Michalke Nachtasyl von Maxim Gorki vom
10.-12. u. 15.-18.9.04, 20 Uhr
im Kabelwerk, 12.Oswaldgasse 33 auf.

big 14

Was heißt denn nun wieder „big 14“? Es handelt sich um eine Initiative der katholischen Bildungswerke in Wien 14 und heißt:

**bildung information gemeinschaft
in Wien 14.**

Diese Bildungsarbeit ist ein wichtiger Dienst der Kirche an der Gesellschaft und offen für alle inhaltlichen Bereiche. Schwerpunkte sind jene Themen, die der Reflexion des eigenen Lebens aus christlicher Sicht dienen. Im Mittelpunkt steht der Mensch mit seinen Fragen

- zu sich selbst
- zu den anderen
- zu Gott
- zur Welt.

So sollen Impulse für eine tiefere Auseinandersetzung mit aktuellen Inhalten gesetzt werden, die zur Kommunikation unseres Bezirks beitragen. Die Programmangebote sind den gelben Foldern zu entnehmen, die in unserer Kirche aufliegen.

**Zu uns am Wolfersberg kommt am
Do., 16.9., 20.00 Uhr**

der Direktor der Wiener Caritas, Herr DDR. Michael Landau und wird uns unter dem Titel

Caritas - Kirchliche Arbeit konkret
die Bedeutung und die Tätigkeit dieser so wichtigen Institution der römisch-katholischen Kirche darstellen.

Die Pfarre Hütteldorf veranstaltet in der Pfarrkirche

Sa., 16.10., 19.45 Uhr
ein Konzert des russischen Kammerchores aus Kaluga

Mi., 27.10., 19.30 Uhr
hinterfragt Dr. Martin Wildner in der Pfarre Kordon, Wegerichg. 31 zum Thema „Jesus ja – Kirche nein“ das gängige Verständnis der Botschaft Jesu und des Begriffs „Kirche“ und setzt sie miteinander in Beziehung. Haben die vielen Jesus-Anhänger recht, die in der Institution Kirche einen Widerspruch zur Botschaft Jesu sehen? VH

Wir haben eine Home-Page

Nach mühevoller Kleinarbeit und großartigem Einsatz vieler ehrenamtlicher Mitarbeiter aus unserer Pfarrgemeinde ist es gelungen, unsere kleine, aber sehr aktive Pfarrgemeinde mit ihren zahlreichen pastoralen, sozialen und karitativen Aufgaben und Aktivitäten nun endlich auch im Internet vorstellen zu können. Start der Homepage: Sonntag, 5. 9. 2004. Die Webadresse ist www.wolfersberg.net

Gerhard Tloust

ANREGUNGEN ZUM GEBET

Hausbesuch der Wandermuttergottes

Wie angekündigt, kam die Wandermuttergottes zu den Familien in unserem Pfarrgebiet. Sechs Schwestern von der Gemeinschaft der Jüngersuche und einige Helferinnen und Helfer haben zwischen dem 12. Mai und dem 16. Juni ca. 40 Familien besucht. Vorbild dieser Initiative war der biblische Bericht aus dem Lukas-Evangelium: Maria besucht Elisabeth und brachte so Freude in ihr Leben. So brachten auch die Besuche der Wandermuttergottes Freude in diese Familien. Durch ihr Kommen wurde der Glaube in den Familien gestärkt und die Sehnsucht, nach „Hauskirche“ zu leben, wächst.

Während der zwei Wochen, in denen die Wandermuttergottes in der Wohnung steht, ist sie ein Ansporn, wieder mehr Raum für Gott im Leben zu schaffen. Junge Familien machen neue Erfahrungen mit dem Gebet und erlangen Klarheit über ihre Beziehung zu Glauben und Kirche. Weil Maria als Mutter kommt, als Mutter, die wir im Himmel haben, finden viele einen leichten Herzenszugang zu ihr. Sie entdecken ein Stück „andere Welt“ des Gebetes, der Besinnung und der Begegnung mit dem Ewigen, die tiefer geht als all das, was die Welt bietet.

Am 16. Juni fand für alle, die an den Besuchen der Wandermuttergottes teilgenommen hatten, ein Abschluss-Gottesdienst mit der großen Bitte: „Herr, lehre uns beten!“ in einem sehr schönen musikalischen Rahmen statt. Ich danke allen, die dazu beigetragen haben, die Verehrung der Muttergottes in unserer Pfarre zu beleben, besonders danke ich Schwester Oberin Maria, ihren Mitschwestern und ihren Helferinnen und Helfern. Vergelt's Gott!

Pater Thomas Kochuchira, T.O.R.



Alfons Binder, Pfarrer i.R., Sohn unseres Ignaz Binder, geb. 24.4.1934, ist am 27.4.2004 von uns gegangen. In Wien geboren, aufgewachsen am Wolfersberg, besuchte er Volksschule, Gymnasium und die UNI Wien. Am 29.6.1959 weihte ihn Kardinal Dr. Franz König in Wien zum Priester. Die Primiz feierte er am 5.7.1959 in unserer Pfarrkirche. Anschließend wirkte er als Kaplan in Aspang, Purkersdorf, im Dom zu Wr. Neustadt und in Hainburg.

Von 1965 bis 1990 war er Pfarrer in Deutsch Haslau, Hollern und Schönabrunn. Während seiner Pfarrtätigkeit widmete er sich vor allem der Kinder- und Jugendseelsorge. In der Pfarrgemeinde half er überall mit, selbst bei den allerschwersten Arbeiten. Seine große Liebe galt, so wie beim Hl. Franz v. Assisi, den Tieren. In seinem großen Pfarrhof hielt er sich viele Hühner. Wegen seiner großen Sparsamkeit gönnte er sich all die Jahre keine Hilfe oder Haushälterin, sondern verwendete sein verdientes Geld für seine Pfarrgemeinde.

1990 zwang ihn eine schwere Parkinsonkrankheit, seine geliebte Pfarre zu verlassen. Die Zuneigung und Liebe seiner Pfarrangehörigen zeigte sich daran, dass an seinem 70. Geburtstag, drei Tage vor seinem Tod, Pfarrangehörige mit einem eigens gemieteten Bus zu ihm, der seit 14 Jahren nicht mehr in Deutsch Haslau wohnte, fuhren, um den Festtag mit ihrem Pfarrer Alfons Binder zu feiern.

Am Dienstag, dem 27.4.2004 ist er dann friedlich, nach Empfang der Sterbesakramente, eingeschlafen. Er war der erste und bis jetzt einzige Priester, der aus unserer Pfarrgemeinde hervorging.

Irmgard Ertl (Schwester)

Weisheit im Alter

O Herr,

du weißt besser als ich, dass ich von Tag zu Tag älter und eines Tages alt sein werde.

Bewahre mich vor der Einbildung, bei jeder Gelegenheit und zu jedem Thema etwas sagen zu müssen.

Erlöse mich

von der großen Leidenschaft, die Angelegenheit anderer ordnen zu wollen.

Lehre mich

nachdenklich (aber nicht grüblerisch), hilfreich (aber nicht diktatorisch) zu sein.

Bei meiner ungeheuren Ansammlung von Weisheiten erscheint es mir ja schade, sie nicht weiterzugeben – aber du verstehst, o Herr,

dass ich mir ein paar Freunde erhalten möchte.

Bewahre mich

vor der Aufzählung endloser Einzelheiten und verleihe mir Schwingen, zur Pointe zu gelangen.

Lehre mich

schweigen über meine Krankheiten und Beschwerden. Sie nehmen zu – und die Lust, sie zu beschreiben, wächst von Jahr zu Jahr.

Ich wage nicht, die Gabe zu erleben, mir die Krankheitsschilderungen anderer mit Freude anzuhören, aber lehre mich, sie geduldig zu ertragen. Lehre mich die wunderbare Weisheit, dass ich mich irren kann.

Erhalte mich

so liebenswert wie möglich. Ich möchte kein Heiliger sein, mit ihnen lebt es sich so schwer, aber ein alter Griesgram ist das Krönungswerk des Teufels.

Lehre mich,

an anderen Menschen unerwartete Talente zu entdecken und verleihe mir, o Herr, die wunderschöne Gabe, sie auch zu erwähnen.

Amen.

Theresa von Avila

NACHRUF

WENN DER JÜNGSTE TAG KOMMT, LÄSST DER
HERRGOTT SICH DIE HÄNDE ZEIGEN.
WER VON ARBEIT UND MÜHE HARTE, RAUHE
HÄNDE HAT, DARF SICH AUSRUHEN,
WER ABER FEINE, WEISSE HÄNDE HAT,
MUSS GOTT ERST NOCH SEIN HERZ ZEIGEN.

DAS WAR UNSERE 31. PFINGSTWALLFAHRT NACH MARIAZELL

Unsere heurige Pfingstwallfahrt war wieder geprägt von einer wunderbaren Gemeinschaft. Man merkte förmlich, das Fest der Ausgießung des Hl. Geistes „Pfingsten“ ist da. Auf der ganzen Wallfahrt und speziell bei den Andachten spürte man, der Hl. Geist führt und leitet uns. Ein Dank an unsere Schutzengel, die uns sicheren Fußes (für Blasen an den Beinen sind sie anscheinend nicht zuständig) nach Mariazell zur Mutter Gottes geleiteten.

Wir wollen unseren Lesern nun den Ablauf der Wallfahrt schildern:

Am Donnerstag, dem 27. Mai um 7 Uhr traf sich die Gruppe 1, bestehend aus 6 Männern, darunter unser ältester Teilnehmer, Herr Willi Zimmer mit 76 Jahren (ihm gebührt ein BRAVO, denn er ging die gesamte Strecke) und 2 Frauen,

nach Furth, vom Hl. Geist reingewaschen, an einem Tag.

Am Samstag, dem 30. Mai startete die Hauptgruppe 3 um 6.30 Uhr mit einer Hl. Messe für unsere verstorbenen Fußwallfahrer die Wallfahrt. Am Ende der Hl. Messe empfingen wir den Reisesegen und 36 Personen, nämlich 15 Männer, 13 Frauen und 8 Jugendliche, darunter mit dem 6-jährigen Andreas Maier unser jüngster Fußwallfahrer, genossen ein ideales Wanderwetter – offenbar alles Engerln. Für unser Begleitauto, welches unsere Schlafsachen aufnahm – eine große Wandererleichterung – hatte sich wieder unsere Chauffeuse, Frau Eva Tutsch, eingefunden. Mit einem erstmals gemieteten Postbus fuhren wir über die Westautobahn, Hochstraß, Weissenbach nach Furth/Triesting. Bei der dortigen Kirche vereinigten

Tages stattfand. Dann marschierten wir zügig zu den Nachtlagern in Rohr/Gebirge. Der harte Kern von 23 Personen genoss die Romantik des Heulagers beim Schacherbauern, die übrigen teilten sich auf verschiedene Privatquartiere auf. Am Abend wurde im Hof beim Schacherbauern ein Lagerfeuer entzündet und dort Würste gegrillt. Danach wurde beim wärmenden Feuer Lieder gesungen und die Stimmung blieb hoch, während die Temperatur sich langsam dem Gefrierpunkt näherte.

Sonntag zeitig früh – das Thermometer zeigte plus 1 Grad C – ging es nach einer Andacht zur Kalten Kuchl, wo sich unsere Heuschläfer bei heißem Tee oder Kaffee und köstlichem Topfenstrudel ihre Lebensgeister zurückholten. Da die Wallfahrerstation Kalte Kuchl besetzt war, wurde unsere Andacht bei der Werasöder-Wiese mit unserem Wallfahrerkreuz mitten in Gottes blühender Natur um 9.50 abgehalten. Danach ging es die Dürre Schwarza entlang zum Schloß Hochreit, wo sich wieder 2 Routen zum Weiterwandern anboten. Egal welche Route gewählt wurde, unser Ziel war der Stauweiher (von uns Schwanensee getauft) im Seebachtal. Dieser Stausee liegt malerisch im Tal und man denkt an den Psalm 23 „Der gute Hirte“, er führt mich zum Ruheplatz am Wasser. Unsere Jugend nützte die Gelegenheit für ein erfrischendes Bad (Brrrr 15 Grad), aber an diesem Tag wärmte die Sonne sie bald wieder auf. Bei einer kleinen Kapelle 100m weiter versammelten wir uns um 14 Uhr zu einer Andacht. Dann kam in St. Ägyd Gelegenheit zum Auftanken in einem Gasthaus. Viele nützten diese Gelegenheit und unser Etappenziel Gscheid wurde von allen Gscheidschläfern in ca. 2 Stunden problemlos erreicht. Für 16 Wallfahrer, die in Kernhof ihr Nachtlager hatten, bot sich ein wunderschöner Wanderweg zum Ahorn/Schindlhof an, der aber doch ca. 2,5 Stunden in Anspruch nahm. In der Bergkirche „Maria am Gscheid“ feierten wir um 19 Uhr unsere Hl. Messe mit Pater Lier von den Kalasantinern. Diese Messe wurde musikalisch von unserer Jugend gestaltet, ein Dank für ihre Mühe nach den Tagesstrapazen. Nach der Messe wurde das Skiliftstüberl gestürmt, um die verlorenen Kalorien wieder aufzufüllen. Bei gemütlichem Beisammensein wurde über die verschiedensten Themen geplaudert und der Humor kam auch nicht zu kurz, da man viele Lacher an den Tischen hörte. Für unsere Chauffeuse Eva war der Tag noch nicht zu Ende, denn es mussten noch die Kernhofschläfer zu ihren Quartieren gebracht werden.



Andacht im Kirchlein am Unterberg

um nach dem Reisesegen in unserer Kirche die 120 km nach Mariazell zu Fuß zurückzulegen. Ihr Weg führte durch den Lainzer Tiergarten, Laab im Walde und ihr Ziel an diesem Tag war das Kloster in Mayerling, wo sie ihr verdientes Nachtlager in Anspruch nahmen. Der Folgetag war für sie besonders beschwerlich, da es den ganzen Tag regnete (sie wurden buchstäblich vom Hl. Geist reingewaschen). Ihre Route führte über den Peilstein nach Furth/Triesting, wo sie bei ihrem Quartiergeber ihr Gewand wieder trocknen konnten und ihrem Körper Ruhe für eine Nacht gönnten.

Ebenfalls am Freitag machte sich die Gruppe 2 (3 Männer) auf den Weg nach Mariazell. Sie bewältigten die Strecke

sich alle 3 Gruppen und nach einer Andacht um 8.30 Uhr ging die Wallfahrt richtig los. Nun gab es 2 verschiedene Routen hinauf aufs Kieneck, wobei die Ersten schon um 11.15, die Letzten um 13.20 bei der Schutzhütte ankamen. Wir wurden von 11 Personen aus unserer Pfarre – diese Gruppe ging schon am Freitag in einem Zug von unserer Pfarre aufs Kieneck – auf der Terrasse vom Schutzhause, mit wunderschöner Fernsicht auf den Schneeberg, begrüßt. Nach einer Andacht um 13.35 ging es hinüber zum Schutzhause Unterberg, wobei, bedingt durch den kalten Wind, die meisten in das Innere der Hütte strömten, um sich bei Kaffee und Kuchen zu stärken. Um 16.30 ging es hinüber zum Bergkirchlein Maria Einsiedeln, wo die letzte Andacht des



Rast beim Schwanensee

Am Montag in der Früh zeigte das Thermometer gar nur mehr 0 Grad C an und der nahegelegene Göller grüßte im Morgenrot. Vor dem Heustadel beim Budabauern versammelten wir uns um 7 Uhr zur Morgenandacht. Da die 16 Kernhofschläfer nicht rechtzeitig beim Bauern sein konnten, hielten sie für sich beim Ahornhof ihre Andacht ab. Über den Krumbachsattel und vorbei am Bildstock zum Beginn der Walster ging es zur „Buchtelwirtin“, die mit köstlich gefüllten Buchteln schon auf uns wartete. Kurz vor 9 Uhr traf unser Bus (welcher um 7 Uhr von der Pfarre Wolfersberg abgefahren

war) mit Pater Nicholas und weiteren 28 Wallfahrern bei der Buchtelstation ein. Nach dieser Labung ging es hinüber zur Bruder Klaus Kirche beim Hubertussee, wo wir um 10 Uhr eine Andacht abhielten und für die letzte Etappe von Pater Nicholas den Segen erhielten. Nun ging es die Walster entlang bis zur Einmündung des Sattelgrabens, wo die meisten von uns zum Habertheuersattel abbogen und über die Bürgeralpe nach Mariazell wanderten. Vom Aussichtsturm auf dem Gipfel bot sich heuer ein prachtvolles Panorama, wie man es selten vorfindet. Die Nichtabbieger gingen weiter durch den Rechengraben bis

zum Halltal und über den Kirchberg ebenfalls nach Mariazell.

Bald war unser Ziel, die Basilika von Mariazell, erreicht und viele gingen zuerst zum Gnadenaltar, um ihre Anliegen der Gottesmutter mit dem Jesuskind zu übergeben. Danach wurde die Kerzengrotte aufgesucht, um die vielen Versprechungen der Daheimgebliebenen mit dem Entzünden einer oder mehrerer Kerzen einzulösen. Vor der Basilika wurden wir um 14.45 von unserem Musikzug (ein Extralob den 24 Jugendlichen für ihr Kommen) mit den uns bekannten Fanfarenklängen willkommen geheißen. Unsere Gruppe war durch Nachkommende auf 123 Personen angewachsen. Um 15 Uhr zogen wir nach der Segnung durch Hrn. Superior Karl Schauer mit Fanfarenklängen in die Basilika ein und hielten am Hochaltar unsere Wallfahrermesse mit P. Nicholas ab. Bei der Hl. Messe wurden wir bei unseren Liedern von den Herren Theo Matejka auf der Orgel und Friedrich Kopf mit der Trompete begleitet – im Nachhinein Dank auch ihnen für ihre Musik – und trotz Müdigkeit zum Mitsingen animiert.

Die größte Gruppe wählte dann für die Heimfahrt nach Wien die romantische Fahrt mit der Mariazellerbahn. Diese Fahrt wird als idealer Abschluss der Wallfahrt empfunden, denn es werden viele Lieder gesungen, über Witze gelacht oder auch nur geplaudert. Die 3,5 Stunden Fahrzeit vergehen wie im Flug. Bei der Ankunft in Wien-Hütteldorf wurde noch ein Kreis gebildet und nach einem Schlusslied beendeten wir unsere Wallfahrt: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Hl. Geistes Amen. Franz Lung

WINTERKATALOGE 2004/05 SIND AB SOFORT BUCHBAR

REISECENTER WEST

Linzer Straße 371

1140 Wien

Tel: 01 / 415 50

Fax: 01 / 415 50 99

email: office@rcw.at



SONDERANGEBOTE,

CLUBURLAUB,

FAMILIENURLAUB,

FERNEISEN,

STÄDTEREISEN,

KREUZFAHRTEN,

BAHNREISEN,

SELBSTFAHRERANGEBOTE!

Restplätze oder Last-Minute Angebote

www.rcw.at

Sichern Sie sich jetzt schon ein warmes Plätzchen in Ihrer Traumdestination, mit einer Vorreservierung!

Für all Ihre anderen Reisewünsche, stehen wir Ihnen auch gerne mit Rat und Tat zur Seite.

Kommen Sie zu uns, wir beraten Sie gerne.
Wir freuen uns auf Ihren Besuch oder Anruf.

FIRMUNG 2004

Am 13. Juni 2004 fand in unserer Pfarrkirche die Firmung statt. Die feierliche Spendung des Sakraments nahm der Pastoralamtsleiter und ehemalige Dechant unseres Dekanats, Mag. Michael Scharf, vor. Die 25 Firmkandidaten wurden dabei von ihren Firmbegleitern, ihren Paten, Verwandten, Freunden und unserer Pfarrgemeinde feierlich begleitet.

Wir wünschen ihnen auf ihrem Lebensweg den Beistand und die Kraft des Heiligen Geistes, durch die Herausforderungen des Lebens in ihrem Glauben zu wachsen.

Rainer Walczak



JUNGSCHAR-ZELTLAGER 2004

Auch heuer fand wieder unser Jungscharlager am Goggausee in Kärnten statt. Ungefähr 100 Jungscharkinder und ihre Leiter erlebten zusammen mit Pater Thomas, Pastoralassistent Rainer Walczak, Hans und Petra Zamburek und Jugendleiterin Uschi zwischen 2. und 10. Juli viele Aktivitäten bei fast durchwegs schönem Wetter. Diesmal hatten wir am Sonntag eine Eucharistiefeier auf dem Lagerplatz, die Pater Thomas als Feldmesse mit uns feierte. Der Höhepunkt des Jungscharlagers war wieder einmal die Heilige Messe am Donnerstag, die von allen Kindern und Leitern gemeinsam mit Pater Thomas gestaltet wurde.

Rainer Walczak
Ich danke allen JS-Kindern für ihre Teilnahme mit Begeisterung und Interesse und allen Leiterinnen und Leitern für ihr Engagement und Vorbild. Ihr habt viel Zeit und Mühe für die Vorbereitung und Gestaltung verwendet. Besonders danke ich Robsi und Lara für ihre gute Leitung sowie Hans, Petra und Uschi für ihre Sorge für alle Teilnehmer. Es war nicht so leicht, die verschiedenen „Geschmäcker“ zufrieden zu stellen. Mit viel Opfer und Anstrengung habt ihr es geschafft. Rainer danke ich für seine Mithilfe. Allen ein „Vergelt's Gott“. Ich wünsche euch allen einen guten, schwungvollen Anfang des neuen Arbeitsjahres!

P. Thomas



DAS HAUS ST. KLEMENS BRAUCHT UNS

Damit wir auf die Bedürfnisse unserer Pflegebewohner im Senioren- und Pflegehaus der Caritas St. Klemens in der Edenstraße 21 noch besser eingehen können, suchen wir ehrenamtliche

- Mitarbeit beim Nachmittagskaffee Mittwoch und Freitag 14.30 bis 17 Uhr
- Mithilfe beim Reichen des Mittagessens auf der Pflegestation täglich 11.30 – 12.30 Uhr.

Jeder, der gerne mindestens 1x wöchentlich eine dieser Aufgaben übernehmen möchte, ruft bitte

Uschi Schuster, Tel. 97 97 642 an.



Hilfe in Anspruch zu nehmen, ist für viele von uns ein Gedanke, den wir gerne weit weg schieben. Dabei übersehen wir, dass wir ein Leben lang auf Hilfe angewiesen sind. Die Caritas ist eine bewährte Hilfe vor Ort.

Ethik in der Schule

Ein paar Gedanken zu diesem Schulversuch und zur ergänzenden Fort- und Weiterbildung

Die Diskussionen über das Für und Wider des Ethikunterrichtes in der AHS sind in den vergangenen Schuljahren immer wieder aktualisiert worden. Ausgelöst durch einen „Sager“ des Wiener Stadtschulratspräsidenten Dr. Kurt Scholz im Jahr 1995 begann ein politisches, ja sogar parteipolitisches Tauziehen. Fast jede der Parteien heftete ihr Fähnchen an die Ethik und reklamierte das Primat der Erstforderung für sich.

Nun, worum geht es in Wirklichkeit eigentlich?

Der Anlass Ethikunterricht einzuführen ist wohl für alle Schulen mehr oder weniger der gleiche: Grundlegende Bildung kann oftmals nicht mehr vorausgesetzt werden und manchmal haben sich geradezu erschütternde Wissenslücken gezeigt – Schüler wussten z. B. nichts mit semantischen Sätzen wie „Der Kelch ist an ihm vorübergegangen“, oder „Jemand hat sein Kreuz zu tragen“ anzufangen. Außerdem hat sich die Konfessionslandschaft in der letzten Zeit sehr geändert: Die Zahl der Schüler, die ohne religiöses Bekenntnis sind, ist stetig im Wachsen und die Abmeldungen von den konfessionellen Religionsunterricht, egal ob katholisch oder sonst wie, stiegen laufend! Es war und ist eben „in“, nicht in „Reli“ zu gehen, zumal der Gesetzgeber die Möglichkeit geschaffen hat, in diesen beiden Freistunden das Schulhaus – mit Erlaubnis der Eltern – zu verlassen; na und welches Fach kann mit zwei Freistunden – womöglich im Kaffeehaus – konkurrieren? Wie gesagt: das war der Anlass!

Die Gründe für die Einführung eines Ersatzunterrichtes sind zwar bei den Schulen, die den Schulversuch „Ethik“ eingerichtet haben, schulstandortspezifisch abgestimmt, dennoch prinzipiell sehr ähnlich. Als Direktor des BORG I Hegelgasse 12, der ehemaligen Lehrerbildungsanstalt möchte ich daher unsere, wohl ziemlich allgemein gültigen Gründe skizzieren: Wir haben den Schulversuch „KER“ – Kulturen-Ethik-Religionen – „getauft“ und wollen folgendes bewirken: Die Auseinandersetzung mit anderen Kulturen – sowie das Kennenlernen der europäischen Kultur- und Geistesgeschichte – vertiefend und ergänzend zu dem, was in anderen Gegenständen oft nur angerissen werden kann.

Die Erarbeitung des Begriffes „Ethik“, die Beleuchtung von verschiedenen Seiten, die Fragen nach dem Sinn des Lebens und nach der Verantwortung dazu, die Behandlung von Ansätzen aus den Bereichen der Individualethik, Sozialethik, Wirtschaftsethik, Bio- und Gentechno-

logie, Humanethik, Macht – Machbarkeit und Verantwortung; hier liegt sicher der Schwerpunkt des Bildungsinputs.

Das Kennenlernen von anderen Religionen mit deren Schwerpunkten, also die wichtigsten Inhalte von Buddhismus, Hinduismus, Islam, Judentum, Taoismus, Zarathustrakult, Schamanenwesen und von Sekten und deren Gefahren.

Das Hauptaugenmerk liegt in unserem Ansatz darin, die Defizite der uns anvertrauten Jugendlichen auszuloten und Sinnvolles anzubieten, nämlich:

Wissen – z.B.: Historisches über Konfuzius, Christus, Mohammed sowie vergleichend über Thora, Bibel, Koran,...

Bildung – das Umgehen mit dem Wissen, Kenntnisse über Menschenrechte, Gebote, Gesetze, Regeln des Taktes und Anstandes,...

Herzensbildung – Themenbereiche wie: Gemeinschaft und Leben, Arbeitslosigkeit, Staatsverantwortung und Einzelverantwortung,...

Sinn und Sinnkrisen des Lebens – in der Gesellschaft, in der Jugend, für den einzelnen Schüler; Drogen und Süchte, deren Gefahren und Auswirkungen; Selbstbewusstsein – Selbstwertgefühl – Selbstsicherheit als „Antwort“ auf Aktionen wie Schnellbahnsurfen, Alkoholmissbrauch, Sektennähe, Gewalt,...

Diskussionskultur – eine gehobene Form des „Miteinander“ zu entwickeln, Rhetorik und Kommunikationsschulung, Möglichkeit zur eigenen Meinungsbildung, die „Reibebaumfunktion“ des Lehrers, aber auch das eigene Ich anzuerkennen, erleben und akzeptieren – dazu ist viel Zeit notwendig, die in den anderen Fächern einfach nicht vorhanden ist, weil die Stofffülle „Lernexperimente dieser Art“ nicht zulässt.

Als letzter „Streitpunkt“ soll außer Streit gestellt werden, wer aller, d.h. welche Lehrer „Ethik“ unterrichten „dürfen“ bzw. „können“. Es steht bei uns im Lehrkörper und im Schulgemeinschaftsausschuss SGA außer Streit, dass zunächst einmal alle Professoren prinzipiell die Möglichkeit zu unterrichten haben sollen – mit den Voraussetzungen einer „Zusatzausbildung“ wie:

Ethikvorlesungen, Kolloquien über Religionswissenschaften, Seminare, NLP-Ausbildung, etc. ...

Der Lehrkörper des BORG I, Hegelgasse 12 hat sich seit drei Jahren mit dem Thema Ethik in allen möglichen Unterrichtsformen beschäftigt – dementsprechend waren wir vorbereitet und in der Lage, schnell einen profunden Lehrplan zu

erstellen, der in unserem Entwurf – übrigens der einzige in dieser Art – sich als Jahreslehrplan darstellt. Dies bedeutet, dass jedes Jahr von einem anderen Professor gestaltet wird. Diese hochschulähnliche Struktur haben wir unter anderem auch deshalb gewählt, weil wir

erstens viele „gute“ LehrerInnen mit zusätzlichem Engagement und Wissen an unserer Schule haben;

zweitens, um dem Pluralismus von Meinungen und Weltanschauungen in diesem so sensiblen Bereich besonders Rechnung tragen zu können;

drittens, um der fächerübergreifenden Komponente im Unterricht möglichst viel Raum zu geben. Daher ist es für uns eine Selbstverständlichkeit, dass die Religionslehrer nicht vom Ethikunterricht ausgeschlossen sind.

Viertens wollen wir schließlich „verhindern“, dass der Ethiklehrer als „Antireligionslehrer“ etikettiert wird bzw. werden könnte.

Abschließend sei gesagt: Wir haben ein heißes Eisen aufgegriffen und versuchen, damit im Schulleben den aktuellen Zeitgeist der Gesellschaft mitzugestalten. Die Zukunft und unsere eigene Evaluation – und die kritische Rückmeldung aus der Gesellschaft – werden uns weiterhelfen, für unsere Jugend „da“ zu sein und die Gesellschaft aktiv mitzugestalten.

Mag. Dr. Michael Jahn
Direktor BORG I, H12



J. Gabor

**Einander aufrichten
im Vertrauen
auf die Hand, die uns trägt.**

AKTUELLE TERMINE SEPTEMBER 2004

Sa	4.9.	8.00	Hl.Messe in der Linienkapelle
Sa/So	4./5.9.		Flohmarkt
ab So	5.9.		Rückkehr zur normalen Messordnung (8.00; 9.00; 10.15)
Mi	8.9.	19.00	Liturgie-Ausschuss
Fr	10.9.	8.00	Schülermesse für die 3. und 4. Klassen
		9.00	Wortgottesdienst für die 1. und 2. Klassen
So	12.9.		Jugend-Klausur
Do	16.9.	20.00	Caritas-Direktor DDR. Landau spricht zum Thema: „Caritas – Kirchliche Arbeit konkret“ im Pfarrsaal unserer Pfarre
Sa/So	18./19.9.		Jungchar-Klausur
So	19.9.	9.00	Familienmesse
Di	21.9.	14.00	Feierliche Namensgebung für den Dr. Raimund-Pokorny-Park mit Frau BV Kalchbrenner (Grünfläche Anzbachgasse/Bierhäuselberggasse)
Sa	25.9.	19.00	Dankmesse für 50 Jahre Musikzug, anschl. wird gefeiert
So	26.9.	8.00	Hl. Messe vor der darauffolgenden Pfarrgemeinderatsklausur

Pfarrkaffee im September: Organisation durch Eva Tutsch

AKTUELLE TERMINE OKTOBER 2004

Sa	2.10.	8.00	Hl.Messe in der Linienkapelle
So	3.10.		Franziskusfest und Erntedank
Mo	11.10.	19.00	Finanz-Ausschuss
Di	12.10.	9.00	Dekanatstreffen der Senioren in unserem Pfarrsaal
Sa	16.10.	19.45.	Konzert des russischen Kammerchores aus Kaluga in der Pfarrkirche Hütteldorf
So	17.10.	9.00	Jugend-Messe
So	24.10.		Sonntag der Weltkirche
Di	26.10.	9.30	einzigste Hl.Messe am Nationalfeiertag, keine Abendmesse
Mi	27.10.	19.30	Pfarre Kordon - Vortrag von Dr. Wildner: Jesus ja – Kirche nein

Pfarrkaffee im Oktober: wird noch bekanntgegeben

Das Sakrament der Hl. Taufe haben empfangen:

Samuel Jung; Amelie Nacke; Sarah Haidl;
Michelle Röther; Anna Raßhofer.

Gottes Segen auf Eurem Lebensweg

Vom Herrn heimberufen wurden:

Margarete Bittner (88); Hedwig Kaliwoda (83);
Paula Komanek (73); Otto Jarolim (79);
Monika Mitscherling (59); Marianne Frank (79);
Elfriede Lenz, Lucia März (92); Johanna Grohsmann (93);
Günther Walcher (63); Otilie Czermak (93);
Herbert Hladky (77); Friederike Antonik (88);
Eugenie Wilder (84); Stefanie Brandl (81).

Wir beten für die Verstorbenen, unser Mitgefühl gilt den Angehörigen

Das Sakrament der Ehe spendeten einander:

Sieglinde Hauber und Friedrich Schweinberger
Gott begleite Euer weiteres gemeinsames Leben

Redaktionsschluss für Nov./Dez. 2004

20. 9.2004 (geplante Beiträge bitte bis 10.9.2004 anmelden!!!)

Messordnung in unserer Kirche

Mo	17.00	Di	19.30 (19.00 Rosenkranz)
Mi	8.00	Do	19.30 (19.00 Rosenkranz)
Fr	8.00	Sa	19.00 Vorabendmesse
So	8.00	9.00 10.15	

Beichtgelegenheit nach allen Wochentagsmessen
und nach Vereinbarung

Sprechstunden, Beichtgelegenheit, Aussprachemöglichkeit:

P.Thomas: Do 16 - 18^h u.n.Vereinbarung

P.Nicholas: Di 16 - 18^h u.n.Vereinbarung

Past.Ass. Mag. Walczak: Fr 16.30 - 17.30^h

Kanzleistunden:

Mo - Do 9.30 - 11.00; Fr 9.30 - 12.00

TIM & LAURA



S. Waghübinger

Kommunikationsorgan der Pfarre St. Josef am Wolfersberg
Medieninhaber (Verleger): Pfarre St. Josef am Wolfersberg; Redaktion: Pfarrblatt-Team
alle 1140, Anzbachgasse 89, Telefon und Fax 979-33-53
Herstellung: Eigenvervielfältigung